

17. Überwindung

Zurück zur Quelle - Gemeindeseminar

16. Juni 2019

Autor: Roger Götz

Es gibt im Wort Gottes wunderbare Verheißungen. Z.B. „*Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.*“ (Röm 8,28) Sicher gehören solche Bibelstellen zu unseren Lieblingsversen. Wir haben einige davon beim Thema „Glaube, Hoffnung und Liebe“ kennengelernt.

Daneben gibt es in der Bibel aber auch sehr erschütternde Aussagen. Die verdrängen wir vielleicht – und vermutlich lernen wir solche Bibelveise nicht auswendig. Eine der erschütterndsten Aussagen habe ich am Ende vom Buch Josua gefunden. Diese Bibelstelle ist unscheinbar; nicht so spektakulär wie die Sintflut oder die Vernichtung von Sodom und Gomorra, aber sie trifft uns mitten ins Herz.

Das Volk Israel hatte das gelobte Land eingenommen und dabei viele Wunder erlebt. Sie waren Gott gehorsam und haben im Vertrauen auf ihn viele Kämpfe durchgestanden. Dann versammelt Josua die Israeliten in Sichem. Dort stellt er sie vor die Wahl, Gott zu dienen oder den Göttern der anderen Völker, welche das gelobte Land bevölkert hatten. Das Volk entscheidet sich mit Nachdruck für den einen wahren Gott, den sie auf eindruckliche Weise erlebt hatten. Doch statt sich über diese Entscheidung zu freuen, sagt Josua diesen erschütternden Satz:

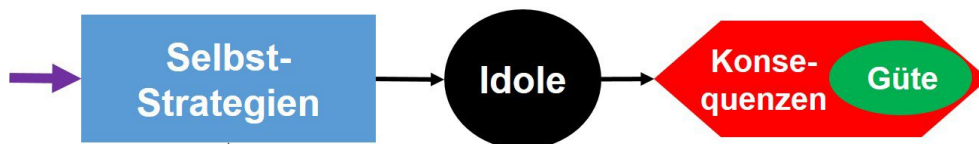
„Ihr könnt dem HERRN nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifernder Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht vergeben wird.“ (Jos 24,19)

Kann es ein Urteil geben, das noch niederschmetternder ist als dieses? „Ihr sündigt und könnt daran nichts ändern. Und weil Gott heilig und eifernd ist, wird er euch nicht vergeben!“ Wie kommt Josua dazu, seinen Landsleuten das zu sagen, obwohl sie doch gehorsam Schritt für Schritt das Land eingenommen hatten?

Und wie steht es mit uns? Wir haben doch auch schon viel mit Gott erlebt. Wir haben uns doch entschieden, Jesus nachzufolgen? Wir nehmen seine Vergebung in Anspruch. Wir engagieren uns doch in der Gemeinde. Wenn das nicht genügt, was braucht es dann, damit Gott uns gnädig ist?

In Vers 23 gibt Josua die Erklärung dazu: „So tut nun von euch die fremden Götter, die unter euch sind, und neigt euer Herz zu dem HERRN, dem Gott Israels.“ (Jos 24,23)

Das Volk Israel hatte die äußeren Feinde überwunden, nicht aber diejenigen in ihren Herzen. Sie hatten die Bewohner des Landes vertrieben, aber nicht die fremden Götter, denen sie dienten. Da und dort haben sie eine Götterstatue behalten oder eine Kultstätte stehen lassen. „Man kann ja nie wissen, ob man sie mal braucht“, mögen sie sich gedacht haben. Neben dem Vertrauen auf Gott, das sie zweifellos hatten, vertrauten sie punktuell auch auf Dinge, die sie sich selbst zurechtgelegt hatten. Im übertragenen Sinn haben sie ihr Gelobtes Land nicht vollständig von Selbst-Strategien, gereinigt. Rufern wir uns anhand des ZUZUQU-Diagramms in Erinnerung: Durch Selbst-Strategien, dienen wir Idolen – selbstgemachten Göttern.



Auch wir müssen uns die Mahnung Josuas zu Herzen nehmen, denn Jesus sagt: „Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten.“ (Mt 6,24a)

Wie werden wir unsere falschen Götter los? Wie überwinden wir unserer Selbst-Strategien? Wir müssen unser „Selbst“ überwinden – nämlich das Streben in uns, autonom von Gott zu funktionieren. Wir überwinden unsere Selbst-Strategien durch Selbstverleugnung:

„Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“ (Mt 16,24-25)

Sein Kreuz auf sich nehmen bedeutet in diesem Sinn: Mein altes, egozentrisches Wesen muss sterben. Indem ich mein Kreuz auf mich nehme, willige ich ein in die "Hinrichtung meiner Selbst-Strategie". Das hört sich nicht nur hart an, das ist es auch! Es fühlt sich so

an, als müsste ein Teil von mir sterben. Aber dieser Teil gehört nicht zu meiner Identität. Selbst-Strategien sind wie Krebszellen, die absterben müssen. Wenn das geschieht, werden wir die Erfahrung machen, dass wir nicht mehr gewohnheitsmäßig in Sündenfallen tappen. Autonom von Gott läuft Sünde automatisch ab. Nun wissen wir aber, dass wir eine Wahl haben und dass es eine Alternative gibt. Es gibt den Weg zurück zur Quelle und wir haben die Strategie von Glaube, Hoffnung und Liebe kennengelernt.

Selbst-Überwindung bedeutet in diesem Sinn, meine Selbst-Strategien zu überwinden. Das hat mit loslassen zu tun. Alles, was ich in meinem Leben festhalte und nicht Gott weihe, kann zur Selbst-Strategie werden. Ich musste beispielsweise dieses Buchprojekt Gott hinlegen und es ihm überlassen, ob ich es jemals fertigstellen würde. Gott hätte sagen können: „Roger, du hast die Vorarbeit zu diesem Buch geleistet, doch jemand anders wird es fertig schreiben. Es wird unter einem anderen Namen veröffentlicht.“ Oder er hätte sagen können: „Drücke die Delete-Taste und verabschiede dich von diesem Projekt.“ Ich musste also bereit sein, es in jedem Stadium der Entstehung loszulassen.

Gott ist Vorbild im Loslassen. Er hat seinen Sohn losgelassen – ihn auf die Erde gehen lassen. Loslassen ist ein Merkmal des Glaubens. Abraham musste seine Heimat verlassen und sein bekanntes Umfeld loslassen, um Gott zu finden. Und dann musste er seinen geliebten Isaak loslassen – um ihn wiederzubekommen. In diesem Sinn können wir alles, was uns wichtig ist, Gott hingeben. Wenn es gut ist, bekommen wir es von ihm zurück mit einem riesigen Segen.

Wie können wir nun ganz konkret unsere Selbst-Strategien loslassen? Etwas, das uns bisher wichtig war, oder sogar zu unserem Lebensstil geworden ist, lassen wir nur los, wenn wir dafür etwas Besseres bekommen. Ich habe zu jeder Selbst-Strategie einen Schlüssel formuliert, der uns die Tür zu diesem Besseren öffnet. Über jeden dieser Schlüssel müsste ich eine eigene Predigt halten. Dazu fehlt uns die Zeit. Aber bitte lest dieses Kapitel im Buch „Zurück zur Quelle“ nach!

Zur Überwindung von *Selbst-Bestätigung* brauche ich Gottes Bestätigung meiner wahren Identität: **Der Schlüssel zur wahren Identität ist, Gottes Liebe zu erwidern.**

Gott liebt uns immer, aber erst, wenn wir seine Liebe erwidern, erkennen wir in der Liebesbeziehung mit ihm, wie er uns sieht – unseren Wert, unsere Würde und unsere Ebenbildlichkeit zu ihm.

Zur Überwindung von *Selbst-Verwirklichung* brauche ich Gottes Zuspruch meiner Bedeutung: **Der Schlüssel zur Bedeutung ist, Gott freudig zu gehorchen.**

Gott kann meine Taten nur dann loben, wenn sie seinem Willen entsprechen. Indem wir ihm freudig dienen, erfahren wir seine Wertschätzung.

Zur Überwindung von *Selbst-Herrschaft* brauche ich Vollmacht von Gott. **Der Schlüssel zur Vollmacht ist, Gott demütig zu vertrauen.**

Vollmacht bedeutet: Ich kann im Namen Jesu das zu tun, was er mir aufträgt. Die Bibel verspricht, dass dem Glaubenden alles möglich ist. Das können kleine, alltägliche Dinge, aber auch grosse Wunder sein. Damit ich nicht stolz werde, brauche ich Demut und nur durch Glauben kann Gott seine Kraft durch mich entfalten.

Zur Überwindung von *Selbst-Sorge* brauche Gottes Versorgung: **Der Schlüssel zur Versorgung ist, aus Dankbarkeit großzügig zu sein.** Indem ich grosszügig bin, setze ich meinen Glauben, dass Gott mich versorgt, in die Tat um. Dankbarkeit ist die richtige Motivation dafür.

Zur Überwindung von *Selbst-Täuschung* brauche ich wahre Erkenntnis: **Der Schlüssel zur Erkenntnis ist, Gott ehrfürchtig um Weisheit zu bitten.** „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.“ (Ps 111,10) „Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Erkenntnis.“ (Hiob 28,28) Wem da Weisheit mangelt, der bitte Gott... „(Jak 1,5)

Zur Überwindung von *Selbst-Schutz* brauche ich Gottes Schutz. **Der Schlüssel zum Schutz ist, Gott kraftvoll anzubeten.** (siehe 2. Chr 20,1-30)

Zur Überwindung von *Selbst-Rechtfertigung* brauche ich die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. **Der Schlüssel zur Gerechtigkeit ist, Schuld ehrlich vor Gott zu gestehen.** „Wenn wir behaupten, sündlos zu sein, betrügen wir uns selbst. Dann lebt die Wahrheit nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erweist sich Gott als treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.“ (1 Joh 1,8-9)

Bitte lies dir diese Schlüssel nochmals durch. Wähle einen aus, der dich besonders betrifft. Denke darüber nach. Bitte den Heiligen Geist um Erkenntnis. Lade ihn ein, dir diese Wahrheit tief ins Herz hineinzusprechen.

Proklamation:

1. Der Schlüssel zur wahren Identität ist, Gottes Liebe zu erwidern.
2. Der Schlüssel zur Bedeutung ist, Gott freudig zu gehorchen.
3. Der Schlüssel zur Vollmacht ist, Gott demütig zu vertrauen.
4. Der Schlüssel zur Versorgung ist, aus Dankbarkeit großzügig zu sein.
5. Der Schlüssel zur Erkenntnis ist, Gott ehrfürchtig um Weisheit zu bitten.
6. Der Schlüssel zum Schutz ist, Gott kraftvoll anzubeten.
7. Der Schlüssel zur Gerechtigkeit ist, Schuld ehrlich vor Gott einzugestehen.